Miszelle

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozziblätter**

Band (Jahr): **22 (1901)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pestalozzis Lehrart dargestellt und beurteilt von einem mehrjährigen Augenzeugen — in der Neuen Leipziger Literaturzeitung 1804 im Mai und den folgenden Heften.

Pestalozzis Lehrart. Zweite Abhandlung. Ebendaselbst 1810 Juli.

Traurede. Greifswald 1817.

Wünsche und Hoffnungen in Hinsicht verschiedener Tabellen, welche die Prediger in Neu-Vorpommern bis jetzt noch jährlich anzufertigen haben. Greifswald 1818.

* * *

Nach Mitteilung von Prof. Dr. Rehmke ist Ziemssen, über dessen spätere Lebensjahre keine weitern Notizen vorliegen, laut Kirchenbuch der Pfarre Hanshagen (bei Greifswald) am 23. Oktober 1843 daselbst gestorben.

Miszelle.

In wie hohem Masse bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts hinaus selbst in der Schweiz und unter den berufensten Fachmännern der 3. und 4. Teil von Lienhard und Gertrud verschollen waren, in welchen zuerst Pestalozzi in der Person und dem Wirken seines von Arner statt des alten Schulmeisters der Schule in Bonnal vorgesetzten Lieutenant Glüphi seine pädagogischen Ideen einem weitern Leserkreis vor Augen geführt, dafür gibt der Reorganisator der zürcherischen Volksschule, Dr. *Jgnaz Thomas Scherr* (1801—1870) einen höchst interessanten Beleg — an sich selber. Der 4. Teil seines „Pädagogischen Bilderbuchs“ der in seinem Todesjahr erschien (Zürich, Orell Füssli 1870) enthält eine treffliche Schilderung seines Mitstreiters für die zürcherische Schulreform der Dreissigerjahre, des Bürgermeisters *Melchior Hirzel* (1793—1843) und darin schreibt Scherr wörtlich: „In einem Punkte und zwar in einem höchst wichtigen steht der „Knonauer-Arner“ weit über den Pestalozzischen Junker. Vergeblich erwartete und hoffte man von diesem, dass er auch etwas zur Verbesserung der Dorfschule in Bonnal tun werde; nicht *ein* tröstliches Wort vernehmen wir in dieser Hinsicht von ihm, obgleich er dem dummen und heuchlerischen Schuster-Schulmeister mit Recht vorwirft: „du hast mit kaltem Blute eine meineidige Aussage zweimal bestätigt.“

Die von Scherr zitirte Stelle findet sich im *zweiten* Teil von Lienhard und Gertrud, cap. 49. Über diesen zweiten Teil hinaus und damit zum Auftreten Glüphis ist also Scherr in der Lektüre von Lienhard und Gertrud bis an sein Lebensende gar nie gekommen.

Zweiundzwanzigster Jahresbericht des Pestalozzistübchens 1900.

Infolge von Gesundheitsstörungen, die den Präsidenten der Kommission einen grossen Teil des Jahres hindurch hinderten, in gewohnter Weise seiner Arbeit nachzugehen, war das Jahr 1900 für das Pestalozzistübchen ein stilles Jahr. Nicht dass die Arbeit geradezu geruht hätte; der Morf'sche Nachlass bot